

Liebe Demokratinnen und Demokraten,

vielen Dank, dass ihr heute wieder gekommen seid. Wieder, obwohl wir alle heute lieber etwas Schöneres machen würden. Aber wir können keine Ruhe geben, wir dürfen die Hetzer dort drüben nicht in Ruhe lassen. Denn wenn wir die in Ruhe ihre Ideen verbreiten lassen, dann haben wir alle keine Ruhe mehr, bis sich dann irgendwann die Grabesruhe über unsere Demokratie breitet.

Ja, das klingt dramatisch, aber es ist so dramatisch wie es klingt.

Dramatisch ist, was die AfD will: Vertreibung von Millionen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, „Aufräumen“ unter politischen Gegner:innen, Umverteilung von den sozial Schwachen zu den Besserverdienenden, massive Aufrüstung und Förderung der deutschen Waffenindustrie, Ehrung deutscher Kriegsverbrecher und Beteiligten an Völkermorden – ich könnte noch lange weitere Ungeheuerlichkeiten aufzählen.

Dramatisch ist das Personal der AfD: Alle kennen Höcke, seine abstrusen Pläne und seine ständigen Provokationen, mit denen er die Grenze des Sagbaren immer weiter in Richtung faschistischer Terminologie verschieben will – doch sein Flügel reicht längst bis zu uns nach Nordrhein-Westfalen und insbesondere in unseren Landkreis. Das Personal, das hier in dem letzten Jahr – seit die AfD hier ihr Büro hat – aufgetreten ist, das ist der rechtste Flügel der extrem rechten Partei: Es ging los mit Matthias Helferich, der sich selbst als „das freundliche Gesicht des NS“ bezeichnet, der schon vor einem Jahr im Bundestag „millionenfache Remigration“ – also die Vertreibung von Millionen Mitbürgerinnen und Mitbürgern – forderte, später war Rüdiger Lucassen da drüben, ein Helferich-Freund, der unter anderem Atomwaffen für die Bundeswehr fordert (so viel dazu, wenn die AfD sich in letzter Zeit als Friedenspartei anpreist) und heute ist Martin Renner da. Zu dem sage ich gleich mehr und erkläre, warum wir seinen Auftritt als „Geisterstunde“ beschrieben haben.

Dramatisch ist auch der Gastgeber: Wo AfD Oberberg draufsteht, ist Eugen Schmidt drin. Es steht sogar auf dem Briefkasten drüben: Das ist sein Wahlkreisbüro. Finanziert mit unseren Steuergeldern. Und dabei hat kein Mensch hier im Oberbergischen Eugen Schmidt gewählt. Das letzte Mal, als er zur Wahl stand, wohnte er noch auf der anderen Rheinseite und hatte dort seinen Wahlkreis. Vor einigen Jahren ist er zu uns – in die Gemeinde Reichshof – gezogen. Seitdem versucht er hier die Migrantinnen und Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion als „Russlanddeutsche für die AfD“ zu gewinnen und in die extrem rechte Ecke zu ziehen. Ja, der Herr Schmidt gehört zu den extrem Rechten der rechtsextremen AfD: Er bezeichnet Matthias Helferich als „geschätzten Kollegen“ und er unterstützt die gesichert rechtsextreme „Junge Alternative“, für die er beim letzten AfD-Parteitag im Juni in Essen „die Fahne hoch“ hielt – das waren seine Worte. Sicher keine zufällige Anspielung auf das Horst-Wessel-Lied - Höcke hätte das nicht besser gekonnt. Der posierte dann auch gemeinsam mit Eugen Schmidt für die Parteitags-Fotos.

Dramatisch ist auch, dass der Chef einer lokalen Kampfsport-Schule, des Fight Club Milia, hier offen die AfD unterstützt, dass der sich stolz mit Matthias Helferich fotografieren lässt – und dass dieser Club immer noch hier im Ort seine Werbebanner hängen hat.

Dramatisch ist auch, wenn demokratische Parteien dem Treiben und der Hetze der AfD nicht immer und überall entschieden entgegen treten, sondern deren Hetze z.B. gegen Geflüchtete als „Stimmen besorgter Bürger“ aufnehmen und in vorseilendem Gehorsam versuchen, der AfD Stimmen abzunehmen, indem sie deren unmenschliche Parolen nachplappern. Wir haben keine "Migrations-Krise", wir haben auch keine "Finanzkrise der öffentlichen Hand", wir haben eine Einnahme-Krise, weil Steuerhinterzieher mit ihren cum-ex-, cum-cum- und was noch für krummen Geschäften nicht zur Verantwortung gezogen werden, sondern viel zu leicht davon kommen; weil sich niemand traut, das Flugbenzin zu besteuern; weil Vermögens- und Erbschaftssteuern abgeschafft wurden.

So, bevor ich hier noch mehr Dramatik aufbaue und mich weiter in Rage rede, erstmal was zu dem heutigen Gast der AfD. Martin Renner – wer ist das?

Der Herr Renner ist einer der wenigen AfD-Funktionäre, die bei der Gründung der Partei dabei waren und sich nicht inzwischen mit Grausen abgewandt haben. Wir erinnern uns: Lucke ist

ausgetreten, Heinz-Olaf Henkel stellte mit Erschrecken fest, dass er mitgeholfen hat, ein Monster zu erschaffen, selbst Meuthen ist ausgetreten. Doch Renner war von Anfang an auf einem extrem rechten Kurs, zeitweise als NRW-Landesvorsitzender, derzeit als Bundestagsabgeordneter. Er gibt sich in der AfD das Image des weisen alten Mannes (dabei ist er, wie ich mit Erstaunen gelesen habe, jünger als ich), er versucht eine geistreiche Sprache und er verbreitet in dieser Sprache den Ungeist der NS-Zeit.

Aufgefallen ist er mir zum ersten Mal vor 9 Jahren, im Jahr 2015. 2015 war das Jahr, in dem wir den 70. Jahrestag der Befreiung von der Nazi-Herrschaft gefeiert haben. Zu der Zeit war die Partei "Die Rechte" noch hier im Kreis aktiv, die schrieben damals: "8. Mai - Wir feiern nicht! 70 Jahre Besetzung und Knechtschaft! Wir vergessen nie, was uns an diesem Tag genommen wurde!" - Was Nazis halt so schreiben. Ende August 2015 hielt Martin Renner eine Rede beim AfD-Landesparteitag, und darin sagte er wörtlich: "Wir erleben seit nunmehr 70 Jahren eine geplante und unerbittlich geführte Dekonstruktion unseres nationalen und kulturellen Erbes und damit unserer Identität ... " Inhaltlich sagt Renner das selbe wie die Rechte: Er trauert der Zeit des Faschismus nach, das ist sein nationales und kulturelles Erbes, das ist seine Identität. Nicht die Nazis haben in seinen Augen mit Bücherverbrennungen und kitschiger Blut- und Boden-Kunst die Kultur zerschlagen, nein - in Renners Augen war die Zeit nach der Befreiung vom Faschismus, als Heinrich Heine wieder gelesen werden durfte, als die Leistungen Einsteins auch in Deutschland anerkannt wurden, die Zeit, in der - ich zitiere wieder aus seiner Rede - "die Tradition, die Sprache, die Kultur in Deutschland zerstört werden sollte".

Den 6. Januar 2021, als in Washington der Mob der Trump-Anhänger das Capitol stürmte, bezeichnete er als "Dies irae" - den Tag des Zorns. Das ist schon eine blasphemische Anmaßung, denn mit "Dies irae" ist im Original der Zorn Gottes über die Sünden und die Sünder gemeint und nicht die blinde Zerstörungswut aufgehetzter Horden.

Dieser Stil zieht sich durch Renners Äußerungen bis heute - eine Geisterbahnfahrt durch den Muff des "Tausendjährigen Reiches" vermischt mit Ernst Jünger und Otto Spenglers "Konservativer Revolution".

Dieses Denken hat schon viel zu viel Schaden angerichtet - wir können das nicht brauchen, wir wollen einen solchen gefährlichen Unsinn nicht. Martin Renner ist hier nicht willkommen! Die ganze AfD ist hier nicht willkommen!

Nationalismus und Rassismus stehen im Widerspruch zu den Werten unseres Grundgesetzes. Wir müssen gemeinsam dagegen angehen, das ist unsere staatsbürgerliche Pflicht.

Wir tun das seit einem Jahr regelmäßig hier. Wir haben das in diesem Jahr gemeinsam in allen Kommunen unseres Kreises in vielfältigen Aktionen gemacht. Wir sind gemeinsam aufgestanden für Demokratie und Vielfalt, für die Würde aller Menschen und gegen die menschenverachtende Ideologie der AfD und anderer Rassisten. Wir werden das gemeinsam weiter tun. Die nächste Gelegenheit ist schon am kommenden Wochenende, wenn wir an den Überfall der Nazi-Wehrmacht auf Polen - und damit den Beginn des Zweiten Weltkriegs - vor 85 Jahren erinnern. Und dann natürlich in genau drei Wochen beim großen Festival "Love Music - Hate Fascism" im Gummersbacher Stadtpark, das von kultur_konter organisiert wird.

Und dann natürlich im nächsten Jahr am 8. Mai, wenn wir den 80. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus feiern. Und dann natürlich im nächsten Jahr im Herbst, wenn die Bundestagswahl ansteht. Und die Kommunalwahlen.

Ihr seht schon, wir brauchen einen langen Atem. Aber ihr habt in diesem Jahr schon bewiesen, dass wir den haben. Lasst uns gemeinsam weiter aktiv sein gegen Hass und Hetze, für Solidarität und Menschenrechte. Heute, morgen, übermorgen! Wir sind mehr als die da drüben - und wir halten zusammen. Ich danke euch!